



Bericht

der Landesregierung

Außenwirtschaftspolitik

Drucksache 15/1593

Federführend ist der Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung	3
2. Außenwirtschaftsförderung als Landesaufgabe	4
3. Die Exportwirtschaft Schleswig-Holsteins seit 1990	6
3.1 Exportwirtschaft nach Branchen	6
3.2 Die Exporte Schleswig-Holsteins nach Ländern und Regionen	11
3.3 Importe Schleswig-Holsteins	11
4. Die Förderung der Außenwirtschaft mit Landesmitteln	13
4.1 Die Entwicklung der Landeshaushaltsmittel für die Außenwirtschaftsförderung	13
4.2 Projektmittelverwendung nach Branchen von 1994 bis 2001	17
5. Neuausrichtung der Außenwirtschaftsförderung	19
5.1 Ziele und Vorgehen der Arbeitsgruppe Außenwirtschaft	19
5.2 Grundlagen	19
6. Eckpunkte der neuen Außenwirtschaftskonzeption des Landes	25
6.1 Aufgabenteilung und Abstimmung zwischen den Akteuren	25
6.2 Aufbau von Netzwerken	25
6.3 Geografische Schwerpunkte	26
6.4 Branchen-bezogene Schwerpunkte	27
6.5 Entwicklung von Außenwirtschaftsprojekten	28
6.6 Strategischer Einsatz der Förderinstrumente	28
6.7 Verstärkte Kooperation mit Hamburg	30

1. Vorbemerkung

In seiner 20. Tagung diesen Jahres hat der Schleswig-Holsteinische Landtag die Landesregierung um die Vorlage eines Berichtes zur Außenwirtschaftspolitik des Landes gebeten. Im Kern sollte es dabei um die statistische Darstellung der schleswig-holsteinischen Exportwirtschaft seit 1990 und die Entwicklung der vom Land für die Außenwirtschaftsförderung bereit gestellten Haushaltsmittel gehen. Darüber hinaus bat der Landtag um Darstellung der Eckpunkte, nach denen die Außenwirtschaftsförderung des Landes zukünftig neu ausgerichtet wird.

Der hier vorgelegte Bericht schließt an die parlamentarische Erörterung des Themas Außenwirtschaft im Jahre 2001 an ("Situation der Außenwirtschaft in Schleswig-Holstein - Bericht der Landesregierung März 2001"; Landtagsdrucksache 15/812 neu vom 09.03.01). In der Einleitung des damaligen Berichtes ist dargelegt, dass der Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein die Globalisierung der Wirtschaft als Chance genutzt hat. Dessen ungeachtet bleibt es Aufgabe der Landesregierung und aller weiterer Außenwirtschaftsakteure, die strategische Ausrichtung des Förderinstrumentariums sowie die Organisationsstrukturen der beteiligten Institutionen laufend an neue Entwicklungen anzupassen.

2. Außenwirtschaftsförderung als Landesaufgabe

Eine starke schleswig-holsteinische Außenwirtschaft trägt wesentlich dazu bei, unser Land zukunftsfähig zu erhalten, neue Perspektiven zu eröffnen und wichtige Impulse für die weitere wirtschaftliche Entwicklung zu geben. **Konkurrenzfähigkeit** auf den **Weltmärkten** und stetige **Anpassung** an den **Strukturwandel** sind bedeutende Charakteristika einer erfolgreichen Außenwirtschaft und gleichzeitig Voraussetzungen für die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in Schleswig-Holstein.

Die Wirtschaft Schleswig-Holsteins hat in den 90er Jahren eine **starke Verflechtung** mit der **Weltwirtschaft** erreicht. Dies kommt in einer deutlich **gestiegenen Exportquote** zum Ausdruck: Im Jahre 1991 belief sich die Exportquote Schleswig-Holsteins auf 20,6 %, gegenüber dem Wert des Bundes von 26,2 % (1991 als erster Wert, weil erste gesamtdeutsche Zahl). Der S-H-Wert beträgt im Jahre 2001 (vorläufig) 31,8 %, verglichen mit 37% beim Bund. Der Bundesdurchschnitt der Exportquote wurde trotz beachtlicher Zuwächse damit allerdings noch nicht erreicht.

Die Landesregierung unterstützt zusammen mit den Selbstverwaltungsorganisationen der Wirtschaft Unternehmen, die sich auf ausländischen Märkten etablieren wollen. Wichtigstes Instrument des Landes ist die **Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH (WSH)**, gegründet im Jahre 1994 (Vorläufer: Außenwirtschaftszentrum – AWZ).

Die WSH ist eine gemeinschaftliche Gründung des Landes Schleswig-Holstein mit den 3 Industrie- und Handelskammern des Landes. Das Land hält 51 % des Kapitals, die 3 Kammern 49 %. Ein wichtiges Gesellschaftsziel ist die Verstärkung der außenwirtschaftlichen Betreuung für Unternehmen.

Die WSH betreibt sowohl die unternehmensbezogene Förderung von Exportaktivitäten als auch - gemeinsam mit den regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften - die Einwerbung nationalen und ausländischen Kapitals (Akquisition von Direktinvestitionen). In diesem Sinne bilden die Außenwirtschaftsförderung und das Standortmarketing für das Land Schleswig-Holstein zunehmend eine Einheit.

Das Förderinstrumentarium – gespeist aus Landesmitteln – richtet sich insbesondere auf Gemeinschaftsaktionen in Form von Messeauftritten im Ausland, in bestimmten Bereichen auch auf Förderungen einzelbe-

trieblicher Aktionen auf ausländischen Messen. Ferner nimmt die Erstberatung für Firmen, die vor einem Markteintritt stehen, einen großen Raum ein (zur Entwicklung des Instruments vgl. Kap. 4.).

Die WSH stellt ferner unterstützende Logistik für größere außenwirtschaftsbezogene Ereignisse und auch finanzielle Förderungen für einzelne Unternehmen bereit. Logistische Unterstützung wird insbesondere durch die Organisation von **Messegemeinschaftsständen** gegeben. Die WSH bereitet sowohl **Delegationsreisen** mit Unternehmern ins Ausland vor, zum großen Teil unter politischer Leitung, als auch Programme für ausländische Delegationen, die zu Marktsondierungen nach Schleswig-Holstein kommen.

In Umfragen hat sich gezeigt, dass für eine Vielzahl von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) selbst relativ geringe Förderbeträge eine wichtige Initialzündung für das erste Auslandsengagement leisten. Andere Formen der Flankierung und der logistischen Begleitung durch den Staat behalten in vielen Fällen einen hohen Rang bei hiesigen Unternehmen (z.B. „Türöffnerfunktion“).

Der **norddeutschen Zusammenarbeit** kommt in der Außenwirtschaft eine steigende Bedeutung zu. Die Verzahnung von Aktionen ist mit der Freien und Hansestadt Hamburg am weitesten gediehen. Auch die anderen norddeutschen Länder haben Interesse gezeigt, sich in diese Zusammenarbeit einzubringen, zuletzt in der Küstenwirtschafts- und Verkehrsministerkonferenz am 05. November 2001. Institutionen der Wirtschaft wie die Industrie- und Handelskammern haben diese norddeutsche Zusammenarbeit ihrerseits strukturiert, z.B. durch die Bildung der IHK-Vereinigung Nord. Die IHK'n sind besonders wichtige Partner in der Außenwirtschaftspolitik des Landes.

3. Die Exportwirtschaft Schleswig-Holsteins seit 1990

Vorbemerkung: Statistische Angaben für den Zeitraum vor 1991 sind – wegen später geänderter methodischer Berechnungsgrundlagen, die nur bis 1991 rückwirkend angewendet wurden – nicht immer voll mit der Zahlenreihe 1991 bis 2001 kompatibel.

3.1 Exportwirtschaft nach Branchen

Wichtige Aussagen über die Entwicklung exportorientierter Branchen ergeben sich aus absoluten Exportwerten, präziser aus den Anteilen an der Gesamtausfuhr Schleswig-Holsteins. In einem zweiten Teil werden die Exportquoten der Branchen als Indikator für eine internationale Orientierung untersucht (Auswertungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein).

Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins hat im Jahre 1999 die Marke von 20 Mrd. DM überschritten. Dieses Niveau wurde 2000 und 2001 gehalten. Bemerkenswert ist, dass die Güter der gewerblichen Wirtschaft seit 1998 einen Anteil von um die 90% der Gesamtausfuhr ausmachen. Sie überstiegen seit 1998 den Wert von 15 Mrd. DM. Dennoch bleiben die hochwertigen Güter der Ernährungswirtschaft beim Export Schleswig-Holsteins beachtlich. Sie liegen wie bereits im Jahre 1992 (15,9% Anteil an den Gesamtexporten Schleswig-Holsteins) bei rund 2 Mrd. DM.

Nach ausgewählten Branchen der Exportwirtschaft hält die „**Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik**“ mit rund 4 Mrd. DM seit 1998 eine Spitzenstellung. Diese Position ist besonders bedeutsam, weil die modernen Informationstechnologien dort integriert sind. Diese „elektrotechnischen Erzeugnisse“ haben im Zeitablauf den größten Sprung vollzogen – der absolute Wert für 1991 lag bei nur ca. 1.100 Mio. DM.

Auch bei den Positionen „**Maschinenbau**“ und „**Chemischen Erzeugnissen**“ gab es beachtliche Steigerungen der Volumina ab 1991, wobei der Maschinenbau zur Jahreswende 2000/2001 wieder die Spitzenstellung erreicht haben dürfte (genaue Vergleichszahlen sind aus Datenschutzgründen nicht verfügbar).

Gerechnet in Anteilen der Branchen am Gesamtexport Schleswig-Holsteins erreicht die **Elektrotechnik** im Jahre 1999 an die 22 % am Gesamtexport (1990: 6,7 %). Die Werte beim Maschinenbau liegen ab

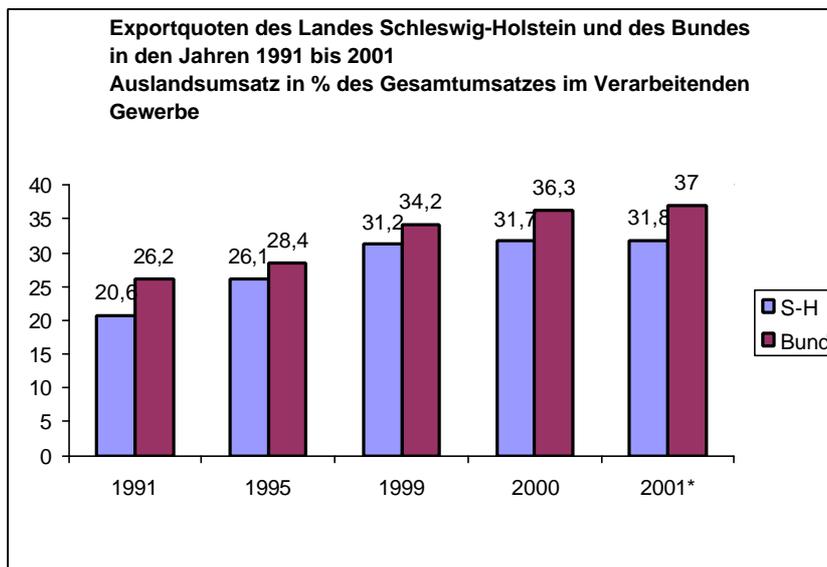
1990 zwischen 18 – 21 % an den Gesamtausfuhren, bei der chemischen Industrie zwischen 14 – 18 %.

Der Bereich **Papier und Pappe** sinkt von 7,3 % Anteil an der Gesamtausfuhr 1990 auf 5,6 % in 2001.

Bei der Position **Textilien** waren die absoluten Werte recht stabil, 1990 390 Mio. DM auf 2001 397,2 Mio. DM. Der Anteil sank dagegen von 3,3 % (1990) auf 1,9 % (2001).

Besonders aufschlussreich ist die **Entwicklung der Exportquoten** der jeweiligen Branchen (Auslandsumsatz in % des Gesamtumsatzes) Schleswig-Holsteins im Vergleich zu den entsprechenden Zahlen des Bundes. Die **Exportquote** gibt am ehesten wieder, in wieweit die **Hinwendung** einer Branche zum **Exportgeschäft** gelungen ist. Die Exportquoten des Bundes und Schleswig-Holsteins sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

Tabelle 1: Exportquoten



* 2001 vorläufiges Jahresergebnis

Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: MWTV S-H

Wichtigste Etappen in der betrachteten Dekade sind die Jahreswerte für 1991, 1995, 1999, 2000 und 2001. Die Gesamtumsätze von Betrieben mit und ohne Auslandsumsatz ergeben folgendes Bild:

Die **Spitzenstellung** bei den Exportquoten hielt in den Jahren 1991 und 1995 noch die Position „**Sonstiger Fahrzeugbau**“ mit 53,2 % und 57,3 %, die bis 1999 nur eine leichte Abschwächung auf 54,4 % erfährt. In 2000 schnellte sie auf 67,2 %, um in 2001 auf 62,1 % zurück zu fal-

len. Entsprechende Exportquoten des Bundes: 1995 46,7 %, 1999 48,4 %.

In Schleswig-Holstein hat der Bereich „**Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik**“ mit 1999 70,6 % Exportquote (Zahlen für 2000 und 2001 sind geheim zu halten wegen möglichem Rückschluss auf einzelne Unternehmen) einen unbestrittenen **Spitzenplatz** erhalten (S-H: 1995: 52,9 %; Bundesvergleich: 1995: 39,2 %, 1999: 51,4 %).

Der **Maschinenbau** liegt seit 1991 deutlich vor der chemischen Industrie auf Platz 3 der Exportquote in Schleswig-Holstein (1991 mit 36,8 % und im Jahre 1995 mit 44,2 % (Bundeswert: 42,7 %), gesteigert im Jahr 1999 auf 50,1 % (Bundeswert: 46,7 %) und 52,5 % in 2001).

Die **chemische Industrie** liegt 1991 bei 34,9 %, im Jahre 1995 etwas niedriger bei 32,1 % (Bund: 41,6 %), leicht erhöht im Jahre 1999 bei 33,1 % (hier erheblich höherer Wert des Bundes: 47,2 %), im Jahre 2000 bei 36,1 % , 2001 bei 36,4 %.

Die **Medizin-, Mess-, Steuer- und Regulierungstechnik, Optik** ist ein anderer wichtiger Bereich mit einer bedeutenden Exportquote in den Jahren 1991 und 1995 für Schleswig-Holstein von 36 % bzw. 40,8 % (Bund 1995: 37,1 %). Bis 1999 – mit dann 39,1 % - hat sich dieser Wert auf einem hohen Niveau gehalten (Bund 1999: 42,7 %), im Jahre 2000 ist er gestiegen auf 42,7 %, im Jahre 2001 auf beachtliche 47,0 %.

Das **Ernährungsgewerbe** hat weit darunter liegende Exportquoten: 1991 8,3%, 1995 11,7 % für Schleswig-Holstein (Bund: 9,8 %), ähnlich gehalten bis 1999 in Schleswig-Holstein: 10,6 % (Bund: 11,5 %), 2000 12,3 %, 2001 12,4 %.

Die Gesamtumsätze wichtiger Branchen des verarbeitenden Gewerbes - einschließlich deren Exportquoten - und die Ausfuhren nach Branchen sind aus den nachstehenden Tabellen erkennbar:

**Tabelle 2: Umsätze wichtiger Branchen *) des Verarbeitenden Gewerbes
in Schleswig-Holstein 1991, 1995, 1999, 2000 und 2001**

Wirtschaftszweig Nr. 1)	1991 2)			1995			1999			2000			2001		
	Umsatz		Export- quote in %												
	insgesamt	dar. Aus- land		insgesamt	dar. Aus- land		insgesamt	dar. Aus- land		insgesamt	dar. Aus- land		insgesamt	dar. Aus- land	
	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM	in Mio.DM		
15/16 Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	11.656	966	8,3	9.953	1.161	11,7	9.389	996	10,6	8.487	1.045	12,3	8.775	1.084	12,4
24 Chemische Industrie	4.800	1.673	34,9	5.601	1.795	32,1	6.808	2.252	33,1	7.785	2.807	36,1	7.878	2.870	36,4
29 Maschinenbau	6.301	2.319	36,8	6.760	2.986	44,2	6.722	3.371	50,1	7.025	3.581	51,0	7.253	3.808	52,5
32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	1.104	216	19,6	2.313	1.224	52,9	5.115	3.613	70,6	4.754	.	.	3.821	.	.
33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	2.303	830	36,0	2.846	1.162	40,8	3.552	1.390	39,1	3.830	1.637	42,7	3.979	1.872	47,0
22 Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	2.873	241	8,4	3.484	262	7,5	3.126	331	10,6	3.235	360	11,1	3.220	364	11,3
23 Mineralölverarbeitung	3.082	210	6,8	2.284	130	5,7	2.461	123	5,0	3.822	236	6,2	3.519	298	8,5
35 Sonstiger Fahrzeugbau	2.359	1.254	53,2	3.078	1.765	57,3	2.186	1.190	54,4	2.173	1.461	67,2	2.951	1.274	62,1
25 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	1.536	368	24,0	1.797	503	28,0	2.160	798	37,0	2.261	866	38,3	2.088	807	38,6
26 Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2.203	212	9,6	2.317	172	7,4	2.133	246	11,6	2.029	284	14,0	1.967	294	14,9
28 Herstellung von Metallzeugnissen	2.255	277	12,3	2.225	354	15,9	2.044	408	19,9	2.124	458	21,6	2.215	514	23,2
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	47.516	10.071	21,2	48.979	12.777	26,1	53.261	16.641	31,2	55.000	17.457	31,7	54.632	17.378	31,8

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige Ausgabe 1993 (WZ93)

2) Im Zuge der Harmonisierung der Wirtschaftsstatistiken in der EU wurde die Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) zum Jahresbeginn 1995 durch die "Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93) abgelöst.

Um Vorjahresvergleiche zu ermöglichen, wurden für den Zeitraum 1991 bis 1994 die nach der SYPRO-Systematik erfassten Daten auf die neue WZ93 umgerechnet. Da diese Umrechnung mit gewissen Unschärfen verbunden ist, besteht zwischen den aktuellen Zahlen und denen des Jahres 1991 nur eine eingeschränkte Vergleichbarkeit

. Zahlenwert ist geheim zu halten

Quelle: Sonderauswertung –des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Tabelle 3: Ausfuhr des Landes Schleswig-Holstein nach Branchen 1990 - 2001 *)

Länder/ Ländergruppen	1990		1992		1994		1996		1998		1999		2000		2001*)		Anteil am Bund in %		Veränderung 2000 /1990 in %
	Mio. DM	%	1994**)	2000															
Ausfuhr SH insgesamt	11.965,0	100	13.156,1	100	12.918,2	100	14.685,2	100	17.773,8	100	20.220,4	100	20.069,6	100	20.909,5	100	1,9	1,7	67,7
Ernährungswirtschaft	1.744,4	14,6	2.086,4	15,9	1.660,6	12,9	1.877,5	12,8	1.656,6	9,3	1.887,6	9,3	2.164,7	10,8	2.117,5	10,1	4,5	4,4	24,1
Lebende Tiere	25,7	0,2	26,8	0,2	16,6	0,1	27,7	0,2	27,9	0,2	28,4	0,1	45,6	0,2	17,6	0,1	1,6	4,2	77,4
Nahrungsmittel tier. Ursprungs	947,4	7,9	907,4	6,9	715,2	5,5	861,7	5,9	697,9	3,9	729,2	3,6	766,0	3,8	819,7	3,9	6,3	5,0	-19,1
Nahrungsmittel pfl. Ursprungs	626,9	5,2	987,7	7,5	765,2	5,9	924,4	6,3	873,5	4,9	1.104,9	5,5	1.310,5	6,5	1.231,0	5,9	4,2	5,4	109,0
Genussmittel	144,4	1,2	164,6	1,3	163,6	1,3	63,6	0,4	57,4	0,3	25,1	0,1	42,6	0,2	49,2	0,2	2,4	0,5	-70,5
Gewerbliche Wirtschaft	10.220,6	85,4	11.069,7	84,1	11.257,6	87,1	12.807,7	87,2	16.117,1	90,7	18.332,9	90,7	17.904,8	89,2	18.792,0	89,9	1,8	1,7	75,2
Rohstoffe	176,9	1,5	196,3	1,5	236,3	1,8	300,1	2,0	302,4	1,7	298,4	1,5	355,1	1,8	366,7	1,8	3,3	4,4	100,7
Halbwaren	743,9	6,2	674,3	5,1	749,6	5,8	821,3	5,6	870,2	4,9	894,2	4,4	1.297,9	6,5	1.238,9	5,9	2,1	2,3	74,5
Fertigwaren	9.299,8	77,7	10.199,1	77,5	10.271,7	79,5	11.686,2	79,6	14.944,6	84,1	17.140,2	84,8	16.251,8	81,0	1.718,4	8,2	1,7	1,6	74,8
davon																			
Vorerzeugnisse	1.464,7	12,2	1.279,8	9,7	1.613,7	12,5	1.803,7	12,3	2.010,9	11,3	1.859,2	9,2	2.263,9	11,3	2.202,5	10,5	1,5	1,4	54,6
Enderzeugnisse	7.835,1	65,5	8.919,3	67,8	8.658,0	67,0	9.882,5	67,3	12.933,7	72,8	15.281,0	75,6	13.987,9	69,7	14.983,9	71,7	1,7	1,7	78,5
Nach ausgewählten Wirtschaftszweigen																			
Elektrotechnische Erzeugnisse	801,9	6,7	898,5	6,8	1.520,7	11,8	2.095,4	14,3	3.907,8	22,0	5.026,7	24,9	4.672,0	23,3	4.547,3	21,7	5,6	3,0	482,6
Maschinenbau	2.465,4	20,6	2.408,0	18,3	2.562,2	19,8	3.117,5	21,2	3.544,8	19,9	3.441,3	17,0	3.527,3	17,6	3.736,8	17,9	2,3	1,9	43,1
Chemische Erzeugnisse	2.178,1	18,2	2.077,4	15,8	2.242,4	17,4	2.513,7	17,1	3.011,0	16,9	2.910,4	14,4	3.272,6	16,3	3.581,8	17,1	2,0	1,9	50,3
"Sonstige Enderzeugnisse" ***)	379,4	3,2	1.267,8	9,6	715,7	5,5	659,4	4,5	557,5	3,1	1.370,3	6,8	670,9	3,3	310,5	1,5	8,5	7,2	76,8
opt.u.feinmechan.Erzeugnisse,Uhren	784,2	6,6	783,4	6,0	688,6	5,3	789,0	5,4	953,7	5,4	1.015,1	5,0	1.116,5	5,6	1.286,5	6,2	3,9	3,8	42,4
Papier und Pappe	872,8	7,3	853,0	6,5	765,2	5,9	895,6	6,1	1.023,1	5,8	987,9	4,9	1.191,9	5,9	1.167,9	5,6	3,9	3,9	36,6
Wasserfahrzeuge	629,7	5,3	734,2	5,6	628,5	4,9	397,5	2,7	444,0	2,5	903,0	4,5	238,8	1,2	841,1	4,0	22,9	7,2	-62,1
Fahrzeugbau	569,0	4,8	532,6	4,0	475,2	3,7	566,8	3,9	715,6	4,0	708,4	3,5	884,6	4,4	893,6	4,3	0,3	0,3	55,5
EBM-Erzeugnisse	468,3	3,9	462,8	3,5	467,6	3,6	525,3	3,6	620,8	3,5	694,3	3,4	739,8	3,7	702,8	3,4	0,7	0,8	58,0
Textilien	390,1	3,3	369,3	2,8	324,3	2,5	255,2	1,7	292,7	1,6	351,3	1,7	342,0	1,7	397,2	1,9	1,0	0,9	-12,3

*) vorläufige Zahlen 2001

**) vor 1994 keine vergleichbaren Daten

***) u.a. militärische Güter, die als Einzelausweisung der Geheimhaltung unterliegen

Quelle: Erarbeitet aus „Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein“

3.2 Die Exporte Schleswig-Holsteins nach Ländern und Regionen

Die **europäischen Länder** (insbes. EU) spielen bei den Exporten die wichtigste Rolle. 1990 betrug das Volumen ca. 8,8 Mrd. DM d.h. 74 % am Gesamtvolumen der Exporte. Nach einigen Schwankungen um die 70 % wurde diese Marke im Jahre 2001 erneut überschritten.

Der Export in die **asiatischen Staaten** lag in den 90er Jahren bei über 2 Mrd. DM, ab 1998 über 3 Mrd. DM, eingeschlossen sind wichtige Industrieregionen wie Japan, China und Südkorea. Der Anteil der asiatischen Staaten schwankt seit 1990 im Bereich 13 – 17 %. Der Anteil von 1999 mit 14% ist im Trend geblieben, ähnlich dem Wert von 2001 (13,5%).

Die **Mittel- und Osteuropäischen Länder** erreichten 1990 einen S-H-Export von nur 531 Mio. DM, erheblich gesteigert auf 1,58 Mrd. DM im Jahre 2000. Diese Ländergruppe konnte ihren Anteil von 4,4% an den Gesamtexporten Schleswig-Holsteins in 1990 erkennbar auf einen Betrag von um die 8% ab 2000 erhöhen.

3.3 Importe Schleswig-Holsteins

Importe werden statistisch per Grenze Schleswig-Holstein erfasst, verbleiben aber nicht zwingend in gleicher Höhe im Wirtschaftsgebiet Schleswig-Holstein, sondern gehen auch in andere Bundesländer. Dennoch sind Importströme nach Schleswig-Holstein auch ein wichtiges Element einer offenen Volkswirtschaft, sowohl für die hiesigen Produktionsstufen als auch für den direkten Absatz.

Der Import an gewerblichen Gütern überschritt im Jahre 2000 erstmals die Marke von 20 Mrd. DM. Auch auf der Importseite liegen die elektronischen Erzeugnisse vorne. Auf Platz 2 rangiert hier durchgängig ab 1990 die chemische Industrie vor dem Maschinenbau auf Platz 3. Die Importe von Gütern der Ernährungswirtschaft erreichten Spitzenwerte im Jahr 1992 (ca. 3 Mrd. DM) und im Jahr 1998 (an die 2,5 Mrd. DM). Bei Textilien sind die Importwerte und auch -anteile verständlicherweise höher als beim Export. Die Einfuhren stiegen von einer beachtlichen Höhe von ca. 880 Mio. DM im Jahre 1990 (Anteil: 6,4%) auf 1,322 Mrd. DM im Jahre 2001. Das entspricht einem Anteil von 6% an der Gesamteinfuhr Schleswig-Holsteins.

Die Einfuhr Schleswig-Holsteins nach Branchen aufgeschlüsselt ist der nachstehenden Tabelle zu entnehmen:

Tabelle 4: Einfuhr des Landes Schleswig-Holstein nach Branchen 1990 - 2001 *)

Länder/ Ländergruppen	1990		1992		1994		1996		1998		1999		2000		2001*)		Anteil am Bund in %		Veränderung 2000/1990 in %
	Mio. DM	%	1994**)	2000															
Einfuhr SH insgesamt	13.660,1	100	15.786,8	100	14.882,8	100	15.488,9	100	18.249,8	100	20.406,5	100	22.741,1	100	21.913,3	100	2,5	2,1	66,5
Ernährungswirtschaft	2.386,2	17,5	2.907,5	18,4	2.357,5	15,8	2.284,7	14,8	2.493,7	13,7	2.448,8	12,0	2.265,5	10,0	2.357,1	10,8	3,6	3,1	-5,1
Lebende Tiere	11,1	0,1	31,3	0,2	7,6	0,1	12,4	0,1	26,4	0,1	22,8	0,1	30,3	0,1	33,0	0,2	1,2	0,4	173,0
Nahrungsmittel tier. Ursprungs	1.166,8	8,5	1.374,8	8,7	893,1	6,0	832,4	5,4	891,5	4,9	744,0	3,6	681,8	3,0	670,3	3,1	5,0	3,6	- 41,6
Nahrungsmittel pfl. Ursprungs	919,0	6,7	1.170,8	7,4	1.156,8	7,8	1.146,1	7,4	1.194,6	6,5	1.253,6	6,1	1.109,3	4,9	1.208,3	5,5	3,1	2,7	20,7
Genussmittel	2.386,2	17,5	2.907,5	18,4	2.357,5	15,8	2.284,7	14,8	2.493,7	13,7	428,3	2,1	444,0	2,0	445,4	2,0	25,0	3,7	- 81,4
Gewerbliche Wirtschaft	11.273,9	82,5	12.879,3	81,6	12.525,3	84,2	13.204,1	85,2	15.756,1	86,3	17.957,8	88,0	20.475,6	90,0	19.556,2	89,2	2,4	2,3	81,6
Rohstoffe	1.352,2	9,9	1.075,0	6,8	1.077,1	7,2	1.378,9	8,9	1.031,6	5,7	1.122,0	5,5	1.746,4	7,7	1.659,4	7,6	3,4	2,8	29,2
Halbwaren	1.334,4	9,8	1.532,4	9,7	1.309,0	8,8	1.254,2	8,1	1.449,8	7,9	1.417,3	6,9	2.968,1	13,1	2.608,0	11,9	2,4	3,1	122,4
Fertigwaren	8.587,3	62,9	10.271,8	65,1	10.139,1	68,1	10.571,1	68,2	13.274,8	72,7	15.418,5	75,6	15.761,1	69,3	15.288,8	69,8	2,3	2,2	83,5
davon																			
Vorerzeugnisse	1.816,0	13,3	1.725,7	10,9	1.869,0	12,6	1.998,7	12,9	2.554,7	14,0	2.258,2	11,1	2.605,3	11,5	2.815,5	12,8	2,4	2,5	43,5
Enderzeugnisse	6.771,2	49,6	8.546,1	54,1	8.270,1	55,6	8.572,3	55,3	10.720,1	58,7	13.160,3	64,5	13.155,8	57,9	12.473,4	56,9	2,3	2,1	94,3
Nach ausgewählten Wirtschaftszweigen																			
Elektrotechnische Erzeugnisse	982,3	7,2	1.083,3	6,9	1.406,4	9,4	1.535,1	9,9	2.624,3	14,4	4.710,6	23,1	4.771,8	21,0	4.008,2	18,3	2,0	3,6	385,8
Maschinenbau	1.101,9	8,1	1.423,9	9,0	1.438,3	9,7	1.456,1	9,4	1.562,0	8,6	1.933,5	9,5	1.805,8	7,9	1.885,3	8,6	2,3	1,5	63,8
Chemische Erzeugnisse	1.718,6	12,6	1.651,1	10,5	2.156,5	14,5	2.317,8	15,0	3.252,8	17,8	2.947,7	14,4	3.221,4	14,2	3.220,7	14,7	4,1	2,8	87,4
"Sonstige Enderzeugnisse" ***)	80,2	0,6	112,2	0,7	113,2	0,8	122,9	0,8	156,5	0,9	187,0	0,9	161,8	0,7	143,3	0,7	2,6	2,1	101,7
opt.u.feinmechan.Erzeugnisse,Uhren	498,3	3,6	510,1	3,2	548,4	3,7	463,4	3,0	609,8	3,3	570,4	2,8	558,1	2,5	511,9	2,3	4,0	2,4	12,0
Papier und Pappe	1.001,4	7,3	973,9	6,2	848,5	5,7	1.097,5	7,1	1.325,8	7,3	1.165,4	5,7	1.341,4	5,9	1.576,1	7,2	6,1	6,4	34,0
Wasserverkehrsmittel	63,2	0,5	96,3	0,6	132,3	0,9	46,0	0,3	112,5	0,6	156,8	0,8	73,9	0,3	194,1	0,9	19,3	2,9	16,9
Fahrzeugbau	693,9	5,1	997,7	6,3	450,5	3,0	386,8	2,5	580,3	3,2	531,4	2,6	590,0	2,6	656,7	3,0	0,6	0,4	- 15,0
EBM-Erzeugnisse	680,5	5,0	951,4	6,0	999,0	6,7	835,3	5,4	993,2	5,4	980,2	4,8	954,2	4,2	911,0	4,2	1,5	1,2	
Textilien	879,6	6,4	967,2	6,1	1.068,5	7,2	1.196,3	7,7	1.158,5	6,3	1.163,3	5,7	1.326,0	5,8	1.322,9	6,0	2,0	2,6	50,8

*) vorläufige Zahlen. 2001

**) vor 1994 keine vergleichbaren Daten

***) u.a. militärische Güter, die als Einzelausweisung der Geheimhaltung unterliegen

Quelle: Erarbeitet aus „Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein“

4. Die Förderung der Außenwirtschaft mit Landesmitteln

Die Durchführung von außenwirtschaftlichen Fördermaßnahmen ist neben der Akquisitionstätigkeit für den Standort Schleswig-Holstein eine Hauptaufgabe der WSH. Das Land stellt der WSH für personelle Aufwendungen, Verwaltungsaufwendungen und werbliche sowie außenwirtschaftliche Maßnahmen Mittel in Form eines **institutionellen Zuschusses** zur Verfügung (vgl. Landeshaushalt, Titel 0602 - 682 -01; Ansatz 2002: 1.920.000 €). Von diesen Mitteln fließt etwa die Hälfte in den außenwirtschaftlichen Bereich. Dieser umfasst Kosten insb. für Erst- und Aufschlussberatungen, Organisation und Durchführung von gemeinschaftsfördernden Projekten wie Delegationsreisen sowie (z.B. Informations-) Veranstaltungen im In- und Ausland.

Neben der institutionellen Förderung der WSH gewährt das Land Zuschüsse vor allem an mittelständische Unternehmen zur **Erschließung** und **Sicherung ausländischer Märkte** (vgl. Landeshaushalt, Titel 0602-683-01). Hierbei handelt es sich vor allem um die Förderung von Messeaktivitäten sowie von Firmengemeinschaftsbüros. Für diese (direkte oder eigentliche) Außenwirtschaftsförderung fungiert die WSH als Beratungs- und Bewilligungsstelle.

4.1 Die Entwicklung der Landeshaushaltsmittel für die Außenwirtschaftsförderung

Die Entwicklung der Landeshaushaltsmittel für diese Außenwirtschaftsförderung durch die WSH seit 1990 ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen. Demnach sind die Ansätze seit 1993, bis auf Ausnahmen zur Mitte und zum Ende der Neunziger Jahre, fast kontinuierlich reduziert worden.

Tabelle 5:

Entwicklung der Haushaltsmittel für die Außenwirtschaftsförderung insgesamt

Jahr	DM	€
1990	1.509.600	
1991	1.500.000	
1992	1.675.500	
1993	910.000	
1994	1.140.000	
1995	1.250.000	
1996	1.300.000	
1997	1.000.000	
1998	1.000.000	
1999	1.150.000	
2000	1.150.000	
2001	750.000	
2002	750.000	383.500

Insgesamt stellte das Land Schleswig-Holstein im Zeitraum von 1990 bis 2001 für die Außenwirtschaftsförderung 14.335.100 DM bzw. 7.329.420 € zur Verfügung.

Seit 2001 beträgt das jährliche Haushaltsvolumen 750.000 DM bzw. 383.500 €. Dieser Betrag liegt zwar deutlich unter den Volumina der vorangegangenen Jahre, doch im Zuge der notwendigen Konsolidierung des Landeshaushalts musste auch dieser Bereich auf Einsparungen bzw. eine effizientere Verwendung der Mittel überprüft werden. Angesichts der inzwischen erreichten höheren außenwirtschaftlichen Aktivitäten der schleswig-holsteinischen Betriebe scheint es vertretbar, die Förderung noch stärker auf Anschubfinanzierungen (insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen ohne oder mit nur geringer Exportkompetenz) und Gemeinschaftsaktivitäten zu konzentrieren.

Die Tabelle 6 stellt die verwendeten Fördermittel für 1994 bis 2001 der Anzahl der dabei geförderten Firmen und der Zahl der geförderten bzw. genehmigten Anträge gegenüber.

Im Zeitraum 1994 - 2001 hat die WSH zur Aufgabenerfüllung nach dem Gesellschaftervertrag für die Außenwirtschafts- und Messförderung insgesamt 8.302.397 DM bzw. fast 4.245.000 € eingesetzt. 1014 schleswig-holsteinische Unternehmen wurden gefördert, durchschnittlich 127 pro Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden sogar 1291 Anträge oder durchschnittlich 161 p.a. gefördert, d.h. einige Unternehmen erhielten mehr als eine Förderung. Der durchschnittliche Förderbetrag schwankt zwischen 8.546 DM / 4.370 € und 4.976 DM / 2.544 € in 2001.

Neben der Messförderung haben sich **Firmengemeinschaftsbüros** im Ausland zu einem der wichtigsten Instrumente der Außenwirtschaftsförderung entwickelt. Die Tabelle 7 weist die dabei seit 1994 eingesetzten Landesmittel, die Zahl der geförderten Unternehmen sowie die Standorte der Gemeinschaftsbüros aus. Die Anzahl der geförderten beteiligten Unternehmen stieg von 4 Firmen in 1994 auf 21 Firmen in 2001. Dabei hat der durchschnittliche Förderbetrag von 19.253 DM / 9.844 € (1994) auf 5.434 DM / 2.778 € in 2001 abgenommen. Insgesamt wurden von 1994 bis 2001 Fördermittel in Höhe von 709.808 DM bzw. 362.919 € für die zur Zeit sechs Gemeinschaftsbüros verausgabt. Seit 1994 gibt es stets ein Büro in China und Ende 2001 weitere 5 in Polen (2), Russland (St. Petersburg) und dem Baltikum (2).

Tabelle 6: Durchschnittliche Projektmittelverwendung der WSH 1994 – 2001

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Außenwirtschaft- und Messförderung gesamt:								
verwendete Fördermittel gesamt (in DM)	1.137.172,-	1.205.049,-	1.138.115,-	926.895,-	949.569,-	1.110.619,-	1.123.338,-	711.640,-
Anzahl der geförderten Firmen	107	104	146	119	131	148	132	127
Anzahl der geförderten Anträge	146	141	186	156	167	188	164	143
durchschnittlicher Förderbetrag (DM)	7.789,-	8.546,-	6.119,-	5.942,-	5.686,-	5.908,-	6.850,-	4.976,-
durchschnittliche prozentuale Förderung aller Anträge	44%	42%	37%	34%	36%	38%	38%	40%
Gesamtbudget TDM	1.140	1.250	1.300	1.000	1.000	1.150	1.150	750

Quelle: Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH

Tabelle 7: Projektmittelverwendung Gemeinschaftsbüros 1994 – 2001 (2001 = vorläufige Zahlen/Stand 26.3.02)

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
verwendete Fördermittel (in DM)	77.014,-	86.763,-	83.785,-	128.245,-	95.184,-	33.153,-	91.558,-	114.106,-
Anzahl der geförderten Firmen	4	6	6	8	7	9	13	21
durchschnittlicher Förderbetrag	19.253,-	14.460,-	13.964,-	16.031,-	13.598,-	3.684,-	7.043,-	5.434,-
<u>Geförderte Gemeinschaftsbüros:</u>								
Land/ Ort:	Peking/VRC	Pila/PL	Tallinn/EST	Erlanger/ USA	Dubai/ UAE	St. Petersburg/ RUS	St. Petersburg/ RUS	St. Petersburg/ RUS
Anzahl der geförderten Firmen	4	1	1	1	2	1	1	1
		Singapur/ SGP 1	Singapur/ SGP 3	Peking/ VRC 3	Peking/ VRC 3	Hanoi/ VN 1	Hanoi/ VN 1	Kekava/ LV 3
		Budapest/ H 1	Shanghai/ VRC 2	Shanghai/ VRC 2	Shanghai/ VRC 2	Tallinn/ EST 1	Tallinn/ EST 2	Tallinn/ EST 1
		Peking/ VRC 3		Singapur/ SGP 2		Hangzhou/ VRC 6	Hangzhou/ VRC 7	Hangzhou/ VRC 9
							Manila/ RP 2	Stettin/ PL 6
								Katowice/ PL 1

Quelle: Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH

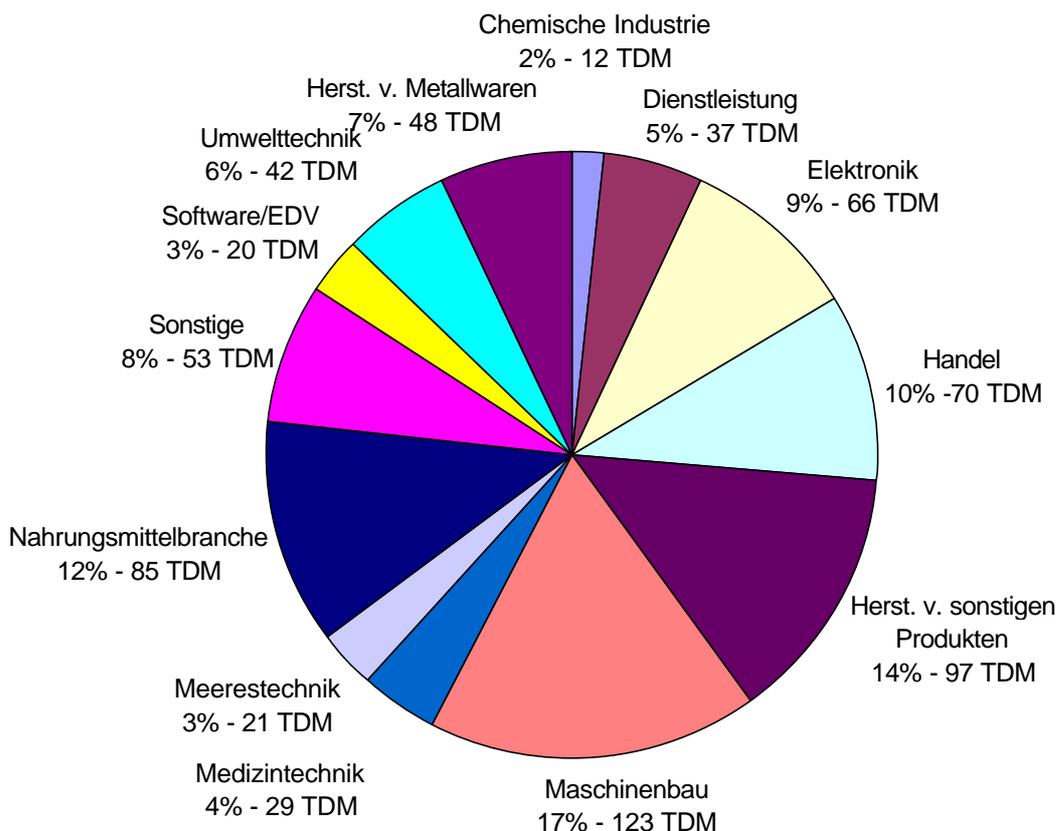
4.2 Projektmittelverwendung nach Branchen von 1994 bis 2001

Die zur Außenwirtschaftsförderung eingesetzten Landesmittel wurden in einer Auswertung der WSH für den Zeitraum 1994 bis 2001 (vorläufige Zahlen) 13 Branchen zugeordnet (vgl. nachfolgendes Schaubild 8 und Tabelle 9). Der hohe Stellenwert von Maschinenbau und Handel ist bei der Vergabe von Fördermitteln über die Jahre hin ebenso erkennbar wie der recht stabile Rang der Elektronik und der Nahrungsmittelbranche.

Die Branchen Chemische Industrie, Dienstleistungen sowie Meeres-, Medizin- und Umwelttechnik spielen dagegen bei den Anträgen und dem gemäß bei der finanziellen Förderung über den betrachteten Zeitraum eine geringere Rolle.

Schaubild 8:

Projektmittelverteilung der WSH nach Branchen 2001 - vorläufige Zahlen



Quelle: WSH

Tabelle 9: Projektmittelverwendung nach Branchen 1994 - 2001

Sektoren	1994			1995			1996			1997			1998			1999			2000			2001		
	Anzahl Anträge	Zuschüsse TDM	Zuschussanteil																					
Chemische Industrie	2	11	1%	1	11	1%	0	0	0%	2	14	2%	5	31	3%	6	33	3%	0	0	0%	3	12	2%
Dienstleistung	2	26	2%	9	69	6%	8	63	6%	5	28	3%	9	52	5%	12	79	7%	6	42	4%	10	37	5%
Elektronik	15	125	11%	12	146	12%	16	112	10%	16	93	10%	11	87	9%	25	124	11%	16	135	12%	15	66	9%
Handel	33	191	17%	34	303	25%	46	245	22%	32	159	17%	28	172	19%	28	183	17%	18	130	12%	16	70	10%
Herstellung von sonstigen Produkten	11	77	7%	13	91	8%	16	124	11%	15	77	8%	15	70	7%	15	120	11%	12	71	6%	20	97	14%
Maschinenbau	31	294	26%	19	198	16%	23	149	13%	31	236	26%	30	184	20%	41	244	23%	31	214	20%	17	123	17%
Medizintechnik	8	54	5%	12	65	5%	18	55	5%	9	44	5%	2	14	1%	7	26	2%	14	94	8%	5	29	4%
Meerestechnik	5	44	4%	1	8	1%	10	38	3%	2	6	1%	3	8	1%	1	3	0%	8	34	3%	4	21	3%
Nahrungsmittelbranche	16	77	7%	17	73	6%	20	119	10%	14	50	5%	20	110	13%	14	102	9%	17	114	10%	13	85	12%
Sonstige	10	130	11%	3	38	3%	11	83	7%	10	60	6%	16	80	8%	16	59	5%	16	84	7%	15	53	8%
Umweltechnik	4	25	2%	6	67	6%	5	50	4%	3	20	2%	2	22	2%	4	16	1%	4	22	2%	11	42	6%
Herstellung von Metallwaren	9	83	7%	8	78	6%	10	74	7%	9	63	7%	18	78	8%	14	75	7%	14	90	8%	11	48	7%
Software / EDV	0	0	0%	6	58	5%	3	26	2%	8	77	8%	8	41	4%	5	59	4%	9	93	8%	3	20	3%
Förderanträge gesamt	146	1.137	100%	141	1.205	100%	186	1.138	100%	156	927	100%	167	949	100%	188	1.123	100%	165	1.123	100%	143	703	100%
Gesamtbudget		1.140			1.250			1.300			1.000			1.000			1.150			1.150			750	

Quelle: Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH

5. Neuausrichtung der Außenwirtschaftsförderung

5.1 Ziele und Vorgehen der Arbeitsgruppe Außenwirtschaft

Die ständigen Änderungen auf dem Weltmarkt und die – teilweise schwierigen – innerstaatlichen finanzpolitischen Rahmenbedingungen verlangen eine fortwährende Überprüfung der Außenwirtschaftspolitik und -förderung bei Bund und Ländern. Dies gilt für die strategische Ausrichtung der außenwirtschaftlichen Instrumente und die Ressourcenzuordnung – finanziell und personell – ebenso wie für die Politik und die weiteren Handlungsträger der Außenwirtschaft.

Schleswig-Holstein hat bei der Entwicklung seiner Außenwirtschaft im Bundesvergleich deutlich aufgeholt. Gleichwohl sind auch in Zukunft erhebliche Anstrengungen erforderlich, um den Herausforderungen einer weiter zunehmenden Globalisierung gewachsen zu sein. Es gilt, zusätzliche Potenziale für den Außenhandel in der schleswig-holsteinischen Wirtschaft zu erschliessen, insbesondere für KMU.

Das Wirtschaftsministerium hat deshalb zusammen mit den schleswig-holsteinischen Industrie- und Handelskammern in einer „**Arbeitsgruppe Außenwirtschaft**“ die Ziele, Instrumente, Organisation und Ergebnisse der bisherigen Außenwirtschaftspolitik kritisch geprüft und Eckpunkte einer Neuausrichtung herausgearbeitet. Dazu hat die Arbeitsgruppe vorliegende Gutachten und Erfahrungen anderer Bundesländer ausgewertet, sich ergänzend Expertenrat geholt sowie die besonderen Bedarfe der schleswig-holsteinischen Unternehmen über eine gesonderte IHK-Umfrage ausgelotet. Im Mittelpunkt des strategischen Ansatzes sollten dann die Bildung von Schwerpunkten und die Konzentration der Kräfte aller beteiligten Akteure stehen. Die **Eckpunkte** dieser **Neuausrichtung** stellen somit die Akzentuierung und Fokussierung einer bisher durchaus erfolgreichen Außenwirtschaftspolitik dar.

5.2 Grundlagen

a) Das ifo-Gutachten

Die Arbeitsgruppe Außenwirtschaft konnte sich bei der Durchführung ihres Auftrags u.a. eines umfangreichen Fachgutachtens bedienen, das das **ifo-Institut** München 1998 für das BMWi mit dem Ziel erstellt hatte, für Deutschland Folgerungen aus einem internationalen Vergleich der Außenwirtschaftsförderung zu ziehen¹. In den Vergleich der außenwirt-

¹ Gutachten von J. Habuda, H. G. Hilpert, S. Martsch, W. Ochel, „Neue Ansätze und Instrumente der Außenwirtschaftsförderung in ausgewählten Industrieländern“, ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München 1998

schaftlichen Instrumentarien sind in dem Gutachten sowohl europäische Staaten wie Frankreich, Großbritannien und Österreich als auch Japan, Kanada und die U.S.A. einbezogen worden.

Das Münchner Gutachten ist auch als Grundlage für die aktuelle Diskussion im Bund-Länder-Ausschuss Außenwirtschaft (moderiert vom Bundesminister für Wirtschaft) über die Neuausrichtung der Außenwirtschaftsförderung auf Bundesebene herangezogen worden.

Die Gutachter sehen - im internationalen Vergleich - in dem deutschen System der Außenwirtschaftsförderung (Bund und Länder) bereits überwiegend privatwirtschaftliche Prägungselemente. Andere Staaten wie die U.S.A. und Kanada, die oftmals für eine vorbildliche und umfassende staatliche Flankierung stehen, erhöhten erst in den 90iger Jahren die privatwirtschaftlichen Elemente. Bei den Gutachtern klingt Skepsis durch, ob eine dem Volumen und der Intensität nach starke staatliche Förderung wie früher in Frankreich/ Kanada sinnvoll ist. Es sprächen gute Argumente dafür, Volumina und Intensität im Bereich der Förderinstrumente zu begrenzen.

Letztlich unterstützen die Gutachter die These, dass eine vorrangig auf Effektivität abstellende Förderung Schwerpunkte setzen und nach selektiven Kriterien erfolgen muss. Allerdings bedürfen selektive, auf Schwerpunkte ausgerichtete Förderungen von Zeit zu Zeit einer Überprüfung. Dabei müssen die Ergebnisse dynamischer Marktprozesse und weltwirtschaftlicher Entwicklungen, die grundsätzlich nicht voraussehbar sind, reflektiert werden.

Die Ressourcen für die Außenwirtschaftsförderung sind zur Effizienzsteigerung finanziell und personell zu bündeln und zielgerichteter als bisher zu gestalten. Dazu werden geografische und inhaltliche (z.B. branchenmäßige) Schwerpunkte gebildet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eine auch von den Münchner Gutachtern präferierte verstärkte Bündelung und Koordinierung des Einsatzes der Instrumente im Ausland und auch auf Bund-Länder-Ebene in Deutschland im Vordergrund von Reformbemühungen steht.

Eine klare Empfehlung für institutionelle Veränderungen in Deutschland lässt sich aus den Erfahrungen anderer Länder nicht ziehen, so das Gutachten weiter. Die Außenwirtschaftsförderung muss in jedem Fall in

eine umfassende, auf Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ausgerichtete Wirtschaftspolitik eingebettet werden².

b) Zur generellen Bedeutung von Delegationsreisen

Zur Wirksamkeit bestimmter Instrumente und Maßnahmen der Außenwirtschaftsförderung gibt es eine Fülle weiterer wissenschaftlicher Gutachten oder entsprechende Bewertungen durch staatliche Stellen. Auch die Selbstverwaltungsebene der Wirtschaft (insbesondere Industrie- und Handelskammern) und andere Institutionen haben sich regelmäßig mit diesem Thema beschäftigt. Daraus ist die Bewertung von Delegationsreisen besonders erwähnenswert. Diese Reisen bilden zumeist die größten logistischen Blöcke in der Außenwirtschaftspolitik. Daher soll kurz auf das Gutachten „Ansatzpunkte zur Optimierung der Effizienz von Wirtschaftsdelegationsreisen“³ des **Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung e.V.** für das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr aus dem Jahr 2000 eingegangen werden.

Delegationsreisen unter politischer Führung werden von den Gutachtern als ein wichtiges Außenwirtschaftsinstrument bewertet. In der Prüfung von Zielrichtung, Ausgestaltung und konkreten Ergebnissen von Delegationsreisen stellen die Gutachter fest, dass Delegationsreisen unter Leitung hochrangiger politischer Repräsentanten dann ein wichtiges Hilfsmittel zur Marktbearbeitung vor allem für KMU sind, wenn deren Einstieg ohne politische Flankierung nicht oder nur schwer möglich ist. Die Zielerreichung - letztlich messbar am Geschäftserfolg der Firmen - ist nur sehr langfristig einzuschätzen.

Auch aus diesem Gutachten ergibt sich im übrigen ein Plädoyer für die Beschränkung auf wesentliche Zielregionen. Delegationsreisen sind dann am sinnvollsten, wenn im Zielland – noch – keine marktwirtschaftlichen Strukturen entstanden sind und wirtschaftspolitische Prozesse z.B. unter starker dirigistischer Regie ablaufen.

Delegationsreisen müssen zudem **strategischen Charakter** haben. Es wäre falsch, ihren Erfolg an Hand von kurzfristig getätigten Geschäftsabschlüssen oder Absichtserklärungen messen zu wollen. Das genannte Gutachten gibt ferner Anstöße zur Entwicklung länderübergreifender (z.B. norddeutsch-weiter) Delegationsreiseaktionen.

² siehe auch zusammenfassende Erläuterung des Gutachtens im ifo-Schnelldienst 16/98, Seite 13, München

³ Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V., Hannover, Mai 2000, in Auftrag gegeben durch das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr

c) Außenwirtschaftskonzepte anderer Bundesländer

Eine Reihe von Bundesländern haben wie Schleswig-Holstein ihre Konzeption der Außenwirtschaftsförderung überprüft. Beispielhaft seien herausgehoben Rheinland-Pfalz⁴, Baden-Württemberg⁵ und Bremen⁶. Methodischer Ansatz, Kernpunkte der Analyse und Folgerungen für die Außenwirtschaftsförderung sind in den Grundaussagen Bremens fast deckungsgleich mit Erkenntnissen der Arbeitsgruppe Außenwirtschaft in Schleswig-Holstein und den Eckpunkten der neuen Außenwirtschaftskonzeption:

- Auf der Unternehmensebene besteht auch in Zukunft die Notwendigkeit einzelbetrieblicher Ermutigung, Beratung und Unterstützung;
- Für die strategische Ebene der Landesregierung, zusammen mit anderen wichtigen Außenhandelsakteuren im Lande, manifestiert sich eine langfristige, nachhaltige Schwerpunktsetzung vor allem durch die Notwendigkeit zu einer Ressourcenkonzentration – finanziell wie personell.

d) Anhörung von Experten

In einer Anhörung am 12. und 13. Juli 2001 betonten Wissenschaftler aus dem **Institut für Weltwirtschaft in Kiel** und Experten vom **Deutschen Industrie- und Handelskammertag - DIHK**, dass der Außenhandel besonders hoch sei (und entsprechend auch die Wirksamkeit einer Außenwirtschaftsförderung), wenn Länder mit ähnlich hohem industriellen Niveau einen Austausch betrieben. Als Beispiel wird der Handel zwischen Deutschland und Frankreich herangezogen, während der Handel mit großen Flächenländern unterschiedlicher Faktorausstattung oftmals ein recht geringes Niveau aufweist.

Zudem gingen die Experten auch auf die fallspezifische Wirksamkeit bestimmter Maßnahmen oder Projekte ein. **Partnerschaftsinitiativen** seien z.B. dann besonders erfolgsträchtig, wenn sie in Richtung „Agglomerationszentren“ wie in den USA gingen, bei denen „Knotenpunkte des Wissens“ mit den Partnerschaftsinitiativen verbunden werden könnten.

⁴ Vorwort zur Broschüre „Rheinland-Pfalz – gemeinsam auf Auslandsmärkte 2002“, Verweis auf Zusammenarbeit mit den rheinland-pfälzischen Wirtschaftsorganisationen durch den Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz, Hans-Artur Bauckhage.

⁵ Vorwort zum „Jahresprogramm 2002 – Markterschließungsmaßnahmen im Ausland für baden-württembergische Firmen“, durch den Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg, Dr. Walter Döring.

⁶ „Außenwirtschaftskonzept – Zielsetzungen und Wirkungszusammenhänge der Außenwirtschaftsförderung“ des Senators für Häfen, überregionalen Verkehr und Außenhandel der Freien Hansestadt Bremen.

Die Vertreter des DIHK betonten den Stellenwert von intensiven Beratungen unter Knüpfung leistungsfähiger **Netzwerke**. Dieser Ersatz von „Geld“ durch „Kompetenz“ könne mit einer regionalen Fokussierung verbunden werden. Zurückhaltung sei demgegenüber bei Delegationsreisen geboten. Hier stünden häufig politisch-/ öffentlichkeitsorientierte Ziele im Vordergrund, weniger konkrete geschäftsanbahnende Aspekte.

Intensive qualifizierte **Beratungen** für – und in – Unternehmen und das Knüpfen von leistungsfähigen **Netzwerken** müssen stärker als bisher in den Vordergrund treten. Dies gilt auch dann, wenn Firmen klassischen Förderinstrumenten wie Zuschüssen zu Messebeteiligungen immer noch den höchsten Stellenwert zumessen. Gerade für Kleinunternehmen steigt die Bedeutung des „Networking“ als Erfolg versprechendes Instrument, um die bekannten betriebsgrößen-bedingten Nachteile zu kompensieren. Die Notwendigkeit zur Netzwerkbildung geht einher mit einem stärkeren Druck zur „interdisziplinären Zusammenarbeit“, d.h. über die reine Außenwirtschaftsflankierung hinaus.

Die Außenwirtschaftspolitik des Landes wird vom DIHK darin bestärkt, Wissens- und Handlungskompetenzen wie im Bereich der **Ostseee-nachbarschaft** zu pflegen. Langfristig gilt es, diese Kompetenz über Beratungs- und sonstige Dienstleistungen hinaus zu direkt messbaren betrieblichen Vorteilen der hiesigen Unternehmen umzumünzen.

Ähnliche Empfehlungen gelten aus Sicht der Wirtschaftswissenschaften, wenn es um das Aufspüren von „Knotenpunkten des Wissens“ im Ausland geht. Dies ist ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl und Pflege von Regionalpartnerschaften, sei es im Ostseeraum, in Asien oder auch in den U.S.A.

Der Expertenrat aus der Wissenschaft und aus der Dachorganisation der deutschen Wirtschaft lässt sich wie folgt zusammenfassen: Beide Seiten nannten Informationsdefizite als einen wesentlichen Hinderungsgrund für ein intensiviertes Außenhandelsengagement, insbesondere von KMU. Der DIHK betonte die Wichtigkeit der Beratungskompetenz und aktiver Netzwerknutzung/-bildung als ein kompensierendes Merkmal einer durch Finanzierungspässe beeinträchtigten Außenwirtschaftspolitik.

e) Die IHK-Umfrage bei schleswig-holsteinischen Unternehmen

Um die besonderen Erwartungen der schleswig-holsteinischen Unternehmen an die Außenwirtschaftsförderung des Landes in die Neuaus-

richtung einfließen zu lassen, hatte die IHK im Jahr 2001 eine eigene Umfrage durchgeführt. Vor allem ging es dabei um die Frage, welche Zielregionen bei den außenwirtschaftlichen Aktivitäten von IHK'n, MWTV und WSH im Vordergrund stehen sollen und welche Länder für die Unternehmen von besonderem Interesse sind. Die Antworten der Unternehmen dienen vor allem zur Orientierung in Richtung eines neuen Länder- und Branchenfokus der außenwirtschaftlichen Instrumente.

6. Eckpunkte der neuen Außenwirtschaftskonzeption des Landes

6.1 Aufgabenteilung und Abstimmung zwischen den Akteuren

Die **Landesregierung** deckt durch das Know-how verschiedener Ressorts interdisziplinäre Handlungsfelder ab. Sie reichert somit unternehmensbezogene Aktionen durch einen breiten Fächer von denkbaren Maßnahmen an – vom Praktikantenaustausch über Expertengespräche und politische Kontakte bis hin zu regionalpartnerschaftlichen Mechanismen. Ein weiterer Part der Landesregierung liegt insbesondere bei größeren Ereignissen, die vielfach einen strategisch-politischen oder hohen protokollarischen Rang haben.

Die **Industrie- und Handelskammern** werden – als ihre zentrale Aufgabe – eine breite Kundenbetreuung für alle Regionen und über alle Außenhandelsinstrumente hinweg weiter führen. Die **WSH** könnte zusätzlich zu ihren Haupttätigkeiten betriebsindividuelle Beratungen stärker als bisher akzentuieren. Dabei sind **auch regionale Wirtschaftsförderungseinrichtungen** stärker als bisher einzubinden. Für spezielle Themen, Projekte und Förderaufgaben sind insbesondere die **Technologie-Transferzentrale Schleswig-Holstein (ttz SH)**, sowie die **Investitionsbank** einzubinden.

Vertreter der Wirtschaft beraten den Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr bei der Formulierung der Außenwirtschaftspolitik. Neben den Vertretern der Akteure und Institutionen sind dies auch Unternehmerpersönlichkeiten und insbesondere die Standortbeauftragten. Die Akteure stellen Transparenz bei der Planung ihrer Ereignisse her.

6.2 Aufbau von Netzwerken

Der Aufbau von **Netzwerken** nach Märkten oder Branchen, die Förderung des Erfahrungsaustausches zwischen Unternehmern in Roundtable-Veranstaltungen, Export-coaching durch Patenschaften von im Markt etablierten Unternehmen können weitere Maßnahmen einer einzelbetrieblichen Unterstützung sein, hauptsächlich jedoch in Eigenverantwortung der Wirtschaft.

Beratungsinstitutionen müssen ihre **Infonetze** stärker zusammenführen und noch transparenter machen. Auch die Landesregierung wird

sich in entsprechende regionale und überregionale Datenbanken einbringen.

6.3 Geografische Schwerpunkte

Die Frage nach den künftigen **geografischen Schwerpunkten** der Außenwirtschaftspolitik wird auf der Grundlage der Kammer-Umfrage und volkswirtschaftlicher Daten in dieser Reihenfolge beantwortet:

- **EU-Binnenmarkt (einschließlich EWR)**
- **EU-Beitrittsländer (OME) insb. Polen, Tschechien und Ungarn**
- **Asien**
- **Nordamerika**

Bei den konkreten Ländernennungen ergab sich folgende Reihenfolge des Unternehmensinteresses:

Polen, V.R.China, Russland, U.S.A.

Auch kleinere EU-Beitrittskandidaten wie Tschechien, Ungarn und die baltischen Staaten erhielten eine hohe Bewertung.

Bei den EU-Staaten rangieren Frankreich, Dänemark und Großbritannien vorn.

Dies sind die Regionen, denen aus heutiger Sicht unser außenwirtschaftspolitisches Augenmerk und Instrumentarium vorrangig gelten muss. Dabei werden die Instrumente und Maßnahmen der Außenwirtschaftsförderung regions- bzw. länderspezifisch unterschiedliche Wirksamkeit entfalten.

Die Flankierung von Wirtschaftsbeziehungen im **Europäischen Binnenmarkt** unterscheidet sich von einer Markterschließung in neuen, schwierigen Märkten. Klassische Erkundungsreisen, z.B. mit breitem Unternehmerpublikum, werden deshalb im Europäischen Binnenmarkt eher die Ausnahme sein. Vorzugsweise sollte ein Ereignis wie eine Messe, eine Präsentation, eine durch Schleswig-Holstein mitgestaltete Fachveranstaltung Anlass sein, eine politische Reise im Sinne von vertrauensbildenden Maßnahmen durchzuführen, u.U. auch, um direkt die Marketing-Aktivitäten der schleswig-holsteinischen Unternehmen zu unterstützen.

Auch wenn also im Europäischen Binnenmarkt - vor allem nach Wegfall des Währungsrisikos - „offene Geschäftsfelder“ liegen, so muss die Frage nach einer Förderung der Unternehmen auf diesem Markt doch differenziert gesehen werden. Nach wie vor dürften klassische Messe-

besuche in Europa im Vordergrund von Marktbemühungen der SH-Unternehmen stehen. Eine Messesförderung – soweit EU-rechtlich noch zulässig und haushaltsmäßig möglich – könnte also dann sinnvoll erscheinen, wenn man auch zukünftig auf eine möglichst große Breitenwirkung abstellen will. Ähnliches gilt für die außenwirtschaftliche Beratung für den europäischen Markt im Hinblick auf spezifische Hemmnisse, z.B. interkulturelle Barrieren oder andere rechtliche Rahmenbedingungen.

Die besondere Gewichtung der **EU-Beitrittsländer** ist nicht nur wegen des hohen Marktpotenzials in dieser Region, sondern auch wegen der geografischen Nähe sowie der bereits aufgebauten Verflechtungen nachvollziehbar. Um so wichtiger ist es, dass schleswig-holsteinische Firmen dort rasch ihren „Fuß in der Tür“ haben. Dies wird bereits vorrangig über Delegationsreisen und Messeteilnahmen gefördert.

Die hohen Nennungen der **U.S.A.** und der Volksrepublik **China** in der IHK-Umfrage über die Zielländer von Exportaktivitäten machen eine erweiterte Sondierung über rein außenwirtschaftliche Aktionen der Unternehmen hinaus in Richtung Netzwerkaktivitäten sinnvoll.

6.4 Branchen-bezogene Schwerpunkte

Die strategische Ausrichtung der Außenwirtschaftspolitik kann aber auch eine **inhaltliche, z.B. branchen-bezogene Schwerpunktsetzung** zur Folge haben. Hier handelt es sich um Felder, denen die Politik eine „Schubwirkung“ bzw. einen Signalcharakter bei der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Landes zumisst. Beispiele dafür sind Gesundheitswirtschaft, Biotechnologie, Meeresforschung / Meerestechnik oder regenerative Energien. Derartige Bereiche müssen nicht unbedingt ein besonders hohes quantitatives Gewicht im Außenhandel haben, auch nicht eine herausgehobene Stellung in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Bei Präsentationen im Ausland ebenso wie beim Standortmarketing im Inland ist es jedoch sinnvoll, wenn sich Schleswig-Holstein mit solchen Industrien und Wirtschaftszweigen zeigt, in denen es besondere Kompetenz und Leistungsfähigkeit besitzt oder aufbauen kann.

6.5 Entwicklung von Außenwirtschaftsprojekten

Für die Unternehmensebene wird auch in Zukunft die Notwendigkeit von einzelbetrieblicher Ermutigung, Beratung und Unterstützung gesehen; hinzu kommt - als neues, in der Vergangenheit so nicht manifestes Element - die strategische Ebene einer von der Landesregierung in Abstimmung mit den Akteuren entwickelten, langfristigen und nachhaltigen Schwerpunktsetzung und Konzeption für ihr politisches Handeln. Hier setzt das Instrument der außenwirtschaftlichen Projekte an.

Mit der Durchführung von Außenwirtschaftsprojekten des Landes – die von allen Akteuren formuliert werden können – werden die **strategischen Schwerpunkte** der Außenwirtschaftspolitik des Landes umgesetzt. Außenwirtschaftsprojekte zeichnen sich durch einen übergreifenden Ansatz aus, beispielsweise in einem neuen Firmengemeinschaftsbüro in einem auch ökonomisch interessanten Land der „Dritten Welt“. Auch der Norwegen-Schwerpunkt des Schleswig-Holstein Musik Festivals im Jahre 1997 ist ein gutes Beispiel für eine multidisziplinäre Aktion. Um ein Musikereignis herum spielten außenwirtschafts- und verkehrspolitische Aspekte ebenso eine Rolle wie Technologiekontakte, wobei sich das Land des Musikschwerpunkts stark mit eingebracht hat. Nach Abstimmung mit den anderen Akteuren im Land entscheidet letztlich der MWTV über die Projekte, ihre Trägerschaft und Finanzierung.

Zugleich ist die Außenwirtschaft ein Politikfeld, auf dem die Landesregierung ihre Verantwortung für **Entwicklungsländer** in einer globalisierten Welt beweist. Hier gibt es Ansätze von nachhaltigen wirtschaftlichen Kooperationen, die entwicklungspolitische Zielsetzungen unterstützen. Insgesamt gilt es, diese Komponente weiter auszubauen (siehe auch Bericht der Landesregierung an den Landtag zur Entwicklungszusammenarbeit und interkulturellen Verständigung (LT-Drs. 15/1505), insbesondere Ziffer 4.D).

6.6 Strategischer Einsatz der Förderinstrumente

Im Rahmen der o.g. länderspezifischen und branchenspezifischen Schwerpunktsetzung werden zukünftig die bislang auch genutzten Instrumente stärker selektiv eingesetzt.

Eine **einzelbetriebliche Messgeförderung** soll es auch in Zukunft geben. Angesichts knapper Haushaltsmittel und zur Vermeidung von Mitnahmeeffekten müssen die Fördervoraussetzungen jedoch eng gefasst

sein: Nur begrenzte Förderung von Inlandsmessen, nur Förderung von Marktneulingen, Festlegung von Ober- und Bagatellgrenzen, maximal dreimalige Förderung an einem Messeplatz.

Für **Messegemeinschaftsstände** kann eine Pauschale – und zwar unabhängig von einer einzelbetrieblichen Förderung – gewährt werden, um den Anreiz für ein gemeinschaftliches Vorgehen zu erhöhen. Grundsätzlich sind jedoch schon die Organisation und Betreuung durch die WSH ein nicht zu unterschätzender geldwerter Fördertatbestand. Deshalb müssen an eine zusätzliche Förderung strenge Maßstäbe gelegt werden.

Die **einzelbetriebliche Beratung** muss zu einem gleichgewichtigen Förderinstrument ausgebaut werden. Die schon bisher angebotene Beratung im Inland (durch IHK'n, WSH, etc.) muss weiter ausgebaut werden und durch ein individuelles Beratungsangebot in Auslandsmärkten (z. B. AHK'n) ergänzt werden. Die maximale Förderung von Beratungskosten beträgt 50 Prozent.

Delegationsreisen bleiben ein wichtiges außenwirtschaftliches Flankierungsinstrument, das primär drei Ausrichtungen hat:

- Präsentation des Landes
- Zugang zu Politik und/oder - oft noch mindestens halbstaatlichen - Unternehmen im Gastland und Unterrichtung über neueste Entwicklungen
- Förderung von Unternehmenskooperationen.

Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Ländern, Bundes- und EU-Aktivitäten sollen noch aktiver genutzt werden, ebenso wie deren Förderungsangebote. Zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg ist eine besonders enge Zusammenarbeit vereinbart (vgl. Abschnitt 6.7).

Die Teilnahme an Delegationsreisen auf **Bundesebene** bzw. an Reisen von Ländervereinen und ähnlicher spezialisierter Institutionen sollte mehr als in der Vergangenheit genutzt werden.

Die Teilnahme an einem **Firmengemeinschaftsbüro** zur Markterkundung kann grundsätzlich gefördert werden, wenn die Initiative dazu und die Durchführung auf Aktivitäten einer deutschen Institution oder Organisation zurückgeht. Die Förderung erstreckt sich auf maximal 50 Prozent, sie wird degressiv für drei Jahre gewährt.

WSH-Repräsentanzen können grundsätzlich im Kontext mit anderen Aktivitäten (z. B. Firmengemeinschaftsbüros, Partnerschaftsbüros) und im Rahmen einer Projektstrategie sinnvoll sein. Vorrangig müssen jedoch bestehende Netzwerke genutzt werden.

Die verstärkte Nutzung bestehender **Informationssysteme/Datenbanken** für die Außenwirtschaft ist für die außenhandelsorientierten Unternehmen ebenso geboten wie die Einstellung Schleswig-Holsteins in das Bundessystem „iXPOS“, in dem das Land weltweit und jederzeit mit seinen Stärken und Kompetenzen präsent sein muss.

Wichtige Interessen der Wirtschaft, die in konkrete Aktionen einmünden, sind auf alle Fälle weiter für außenwirtschaftliche Förderung offen – vom Einsatz des Förderinstrumentariums bis hin zur politischen Begleitung.

Verknüpfungen mit den Zielen der **Unternehmensakquisition** und der Pflege **internationalen Partnerschaften** werden dort für Zwecke der Außenwirtschaftsförderung genutzt, wo sie im Rahmen dieser strategischen Grundorientierung effektive Ergebnisse versprechen.

Das Thema **Außenwirtschaftsfinanzierung** bedarf einer kritischen Aufarbeitung. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe aller an diesem Thema Beteiligten (neben den zuvor genannten Akteuren MWTV, IHK'n und WSH auch Investitionsbank, andere Banken, Unternehmen, Institutionen und weitere Wirtschaftsorganisationen) wird die Instrumente der Außenhandelsfinanzierung durchleuchten, Defizite analysieren und Verbesserungsvorschläge unterbreiten.

6.7 Verstärkte Kooperation mit Hamburg

Schleswig-Holstein und Hamburg bilden eine eng verbundene Wirtschaftsregion. Auf vielen Feldern der Wirtschafts- und Verkehrspolitik besteht bereits eine gute Zusammenarbeit. Minister Dr. Bernd Rohwer und der Senator für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg, Gunnar Uldall, haben bereits am 7. März 2002 in Kiel die Grundlinien der Zusammenarbeit abgesprochen. Im Bereich der Außenwirtschaftspolitik ist vereinbart worden, dass

- der gemeinsame Auftritt auf Messen fortgeführt wird (norddeutsche Gemeinschaftsstände),
- bei Delegationsreisen ins Ausland beide Länder verstärkt gemeinsam auftreten,

- für den Auftritt beider Länder im Ausland ein gemeinsames Konzept erarbeitet wird.

In Anlehnung an die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit der Industrie- und Handelskammern im Norden bietet es sich außerdem an, die WSH als Träger außenwirtschaftlicher Aktionen stärker mit der Freien und Hansestadt Hamburg / den Institutionen des Hamburger Senats kooperieren zu lassen. Ferner soll die bislang erfolgreich praktizierte Zusammenarbeit mit der Behörde für Wirtschaft und Arbeit weiter ausgebaut werden.